



Vers la mer

Annik Leroy, Belgien 1999, 87' D und Ov/d

Blau ist sie nicht, die Donau, in Annik Leroy's Porträt des Flusses und der Bewohner seiner Uferregionen. Der Film beginnt in der Landschaft des Schwarzwaldes und endet an den Ufern des Schwarzen Meers. Dem Konzept der Reise entsprechend, befindet sich die Kamera unter Ausnutzung aller Transportmittel meist in Bewegung - kommentarlos ziehen Landschaften, Städte und Menschen vorüber: Impressionen in Schwarzweiss, ein kontrastreiches Licht lässt die Konturen oft im Grau verschwimmen - ein ruhiger Gegenpol zum alltäglichen Overkill der bunten Bilder unserer Medienwelt.

In den Interviews, die die Regisseurin mit den Menschen der verschiedenen Nationalitäten führt, wird dann deutlich, wie verschieden die Leute ihre Umwelt wahrnehmen: Da begreift die Bäuerin im Schwarzwald den Fluss als Selbstverständlichkeit, und ein Schiffer aus Bayern sieht in ihm nur den Arbeitsplatz. Doch für ein slowakisches Ehepaar kam der freie Zugang zur Donau erst mit der Öffnung der Grenzen. Und während in Rumänien ein Mann von den vielen gescheiterten Fluchten in der schwer zugänglichen Donauregion berichtet, benötigt ein junger Arbeitsloser ganz einfach die Fische, die er im Fluss fängt, für seinen täglichen Lebensunterhalt.

Der Film zeigt auch, wie wenig die Menschen in den verschiedenen Ländern letztlich voneinander wissen. Die, die in Deutschland oder Österreich in relativem Wohlstand leben, sind zufrieden mit ihrer Situation und wenig neugierig auf die östlichen Nachbarn in Slowakien, Ungarn, Bulgarien oder Rumänien. (TAZ 2/99)

Zyklus: Dokfilm am Sonntag

[\[http://www.xenix.ch\]](http://www.xenix.ch) 26-5-01